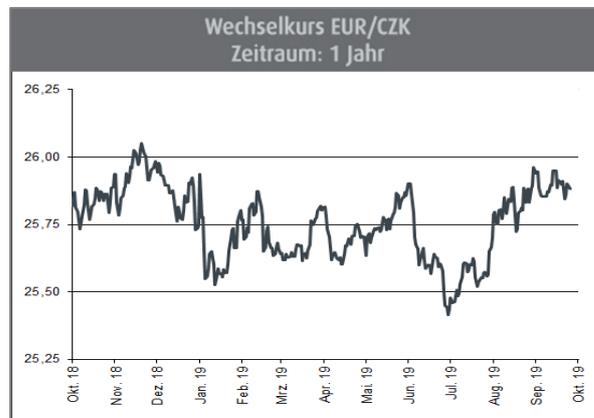


Aktuelle Situation

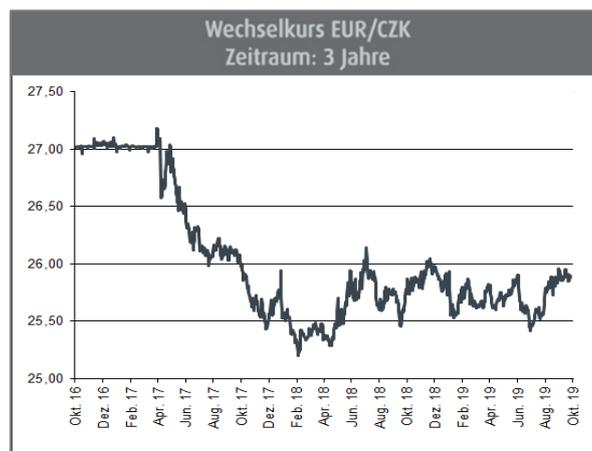
Die Tschechische Nationalbank hat im Rahmen ihrer turnusmäßigen Sitzung Ende September ihren Leitzins gestern unverändert bei 2,0 % belassen und wartet vorerst ab. Auch Tschechien kann sich der globalen Abkühlung und den Risiken aus Brexit und US-Handelskonflikten nicht entziehen. Noch ist das Wachstum solide, die Arbeitslosigkeit niedrig, das Lohnwachstum und der Privatkonsum hoch. Dementsprechend liegt die Inflation bei 2,9 %. Damit ist eine Zinserhöhung noch nicht ganz vom Tisch und wird nach Ansicht der Analysten im November erneut relevant werden. Die Tschechische Notenbank war 2017 unter den ersten Zentralbanken, die die Leitzinsen wieder schrittweise erhöhten. Zuletzt haben die tschechischen Währungshüter ihren Leitzins im Rahmen ihrer turnusmäßigen Sitzung Anfang Mai von 1,75 % um 0,25 Prozentpunkte auf nun 2,0 % angehoben. Mitglieder der Notenbank bemühen sich, Stabilität zu bekunden. Die Tschechischen Notenbanker haben ihre Wachstumsprognose für dieses Jahr vor einigen Wochen von den ursprünglichen 2,9 % jüngst auf nun „nur mehr“ 2,5 % des Bruttoinlandsproduktes (BIP) zurückgenommen. Diese Wachstumsraten sind für die tschechische Wirtschaft im Vergleich zu den Vorjahren nicht gerade berauschend, aber in dem derzeitigen Umfeld sinkender Prognosen ist die Korrektur nach oben schon bemerkenswert. Die Binnenkonjunktur ist dank der deutlichen Lohnzuwächse stark. Im Vorjahr stieg der durchschnittliche Monats-Bruttolohn um 8,1 % auf rund 1.250 Euro. Einer der Gründe für die Prognosesenkung ist eine erwartete weitere Konjunkturabkühlung infolge der Handelsstreitigkeiten im Zusammenhang mit der auf Protektionismus und Konfrontation ausgelegten US-Wirtschaftspolitik. Besonders stark würde Tschechien unter amerikanischen Strafzöllen auf europäische Autos leiden. Denn mehr noch als Deutschland ist Tschechien ein „Autoland“. In Tschechien arbeiten rund 3,22 % aller Beschäftigten arbeiten



direkt in der Kfz-Branche. US-Strafzölle in diesem Segment würden die Konjunktur Tschechiens merklich belasten. Die Unsicherheiten rund um den Brexit sind zuletzt wieder gestiegen. Die tschechische Wirtschaft lässt sich von der turbulenten politischen Lage wenig beeinflussen und konnte im ersten Quartal mit einem Anstieg des BIP von 2,6 % im Jahresvergleich an das Vorjahreswachstum anknüpfen. Der in den Nachbarländern Polen und Ungarn zu verzeichnende Konjunkturboom bleibt in Tschechien auch aufgrund der Geldpolitik aus. Tschechiens Position im soliden A-Bereich auf der Ratingskala der großen Ratingagenturen ist seit Jahren unangetastet. Im August 2018 hatte Fitch das Land um eine Stufe auf AA- heraufgestuft. Solide Staatsfinanzen und der zuletzt registrierte Budgetüberschuss sprechen für eine über Jahre konservative Fiskalpolitik. Innenpolitisch spitzt sich die Lage in Tschechien allerdings zu.

Ausblick

Seit Anfang August korrigierte der Kurs der Tschechischen Krone gegenüber dem Euro und verzeichnete deutliche Verluste. Dies ist in erster Linie auf den zwischenzeitlich wieder aufflammenden Handelsstreit zwischen den USA und China zurückzuführen. Nachdem es zwischenzeitlich so ausgesehen hat als ob eine Einigung in Sicht ist, hat Donald Trump kurzzeitig wieder die „Daumenschrauben angezogen“ und auch seine Rhetorik gegenüber Europa verschärft. Da die tschechische Wirtschaft derzeit nicht auf festen Fundament steht und damit anfällig für externe Faktoren ist, könnte sie etwaige Strafzölle der USA derzeit nicht gut kompensieren. Aus diesem Grund haben auch die tschechischen Kapital- und Devisenmärkte derart heftig reagiert. Charttechnisch befindet sich die Krone nun aber in einem interessanten Bereich mit einigen signifikanten Unterstützungslinien. Die Chancen stehen gut, dass die Tschechische Krone in den kommenden Wochen nicht nur ihre jüngsten Verluste wettmachen kann; ein Test der mehrjährigen Höchstkurse bei 25,41 EUR/CZK ist durchaus vorstellbar. Bei einem Test dieser Marke wird der Kursverlauf an dieser Widerstandslinie zunächst abprallen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)